

# Brasilien und Bayern haben vieles gemeinsam

*Der bayerische Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel berichtet exklusiv für Tópicos von seiner Reise in die brasilianischen Bundesstaaten Paraná, Santa Catarina und São Paulo.*

TEXT: DR. THOMAS GOPPEL



*Goppel (links) überreichte die Pomotionsurkunde von Dr. Blumenau*

**B**rasilien – viele Bayern denken bei diesem Wort sicherlich sofort an Fußball, andere an Rio de Janeiro und den Zuckerhut, an Samba und Lebensfreude. Das zeigt: Brasilien und Bayern haben vieles gemeinsam – nicht nur die Leidenschaft für den Fußball. Was Lebensfreude und Gastfreundlichkeit anbelangt, so sind wir Bayern – so hoffen wir – sozusagen die Brasilianer unter den Deutschen. Blickt man in die Vergangenheit, so stellt man fest, dass – trotz der großen geographischen Entfernung unserer beiden Länder – die bayerisch-brasilianischen Beziehungen bis in die Zeit der ersten Einwanderer zurückreichen. Damals – wie auch in den folgenden Jahrhunderten – zog es immer wieder Menschen aus Bayern nach Brasilien, darunter auch etliche Forscher.

Die Vertiefung und Ausweitung der hochschulpolitischen Beziehungen zwischen der Republik Brasilien

und dem Freistaat Bayern standen im Zentrum meiner Reise, die mich zwischen dem 11. und dem 15. April in die südlichen Bundesländer Brasiliens Paraná, Santa Catarina und São Paulo führte. Zwischen bayerischen und brasilianischen Hochschulen bestehen zahlreiche Kontakte. Insgesamt 36 Partnerschaften pflegen bayerische Universitäten und Fachhochschulen mit Hochschulen in Brasilien. Die meisten dieser Partnerschaften umfassen die Zusammenarbeit bei konkreten Forschungsprojekten sowie einen Studierenden- und Dozentenaustausch. Auch im Bereich der Diplomarbeiten bestehen Kooperationen mit Hochschulen in Brasilien. Die 36 Hochschulpartnerschaften erstrecken sich über ein breites Fächerspektrum. So finden sich Kooperationen in Fächern wie Germanistik, Geschichte, Kulturwirtschaft, Betriebswirtschaft, Elektrotechnik, Maschinenbau und Chirurgie.

Während meiner Reise konnte ich die Universidade Federal do Paraná (UFPR), die Universidade de Região de Joinville (Univille), die Fundação Universidade Regional de Blumenau (FURB) und die Universidade Federal de Santa Catarina (UFSC) besuchen und mich vor Ort über die Zusammenarbeit mit bayerischen Hochschulen informieren. Dabei lernte ich nicht nur verschiedene interessante Projekte näher kennen, sondern konnte mir auch ein Bild über deren Stellenwert machen. Ein für die Universität Univille sehr wichtiges Projekt ist der Aufbau eines eigenen Botanischen Gartens, ein Projekt, das aus der Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg erwachsen ist. Seit 1998 gibt es diese Kooperation bereits, in deren Rahmen in der Vergangenheit Projekte wie z.B. das Umweltprojekt „Babitonga“ realisiert wurden. Mit dem Aufbau eines Botanischen Gartens an der Universität Univille wird jetzt ein weiteres gemeinsames Vorhaben in die Tat umgesetzt.

Neben Informationsbesuchen an verschiedenen brasilianischen Partneruniversitäten unserer bayerischen Hochschulen habe ich auch Gespräche mit Vertretern der Politik geführt. Mit dem Gouverneur des Bundeslandes Santa Catarina und seiner Delegation habe ich mich in Florianópolis sehr angeregt über die Zusammenarbeit unserer beiden Länder in den Bereichen Wissenschaft und Hochschule unterhalten. Zwischen dem Bundesland Santa Catarina und dem Freistaat Bayern besteht ein Protokoll über die Zusammenarbeit, in dem u.a. diese beiden Bereiche thematisiert werden, weshalb mir das Gespräch mit

Herrn Dr. Luiz Henrique da Silveira sehr wichtig war. In Curitiba sprach ich mit der Ministerin für Wissenschaft, Technologie und Hochschulwesen des Bundeslandes Paraná.

In Blumenau – einer für europäische Verhältnisse noch sehr jungen Stadt – habe ich einen geschichtsträchtigen Termin wahrgenommen und die Promotionsunterlagen des Stadtgründers übergeben. Dr. Hermann Bruno Otto Blumenau wurde 1819 in Deutschland geboren und entschloss sich Mitte des 19. Jahrhunderts, nach Brasilien auszuwandern. Zusammen mit weiteren deutschen Auswanderern ließ er sich im Flussgebiet des Itajaí-Açu nieder und gründete dort eine Siedlung. Betrachtet man heute die Stadt, die seinen Namen trägt, so kann man sich kaum vorstellen, dass anfangs gerade einmal 17 Menschen dort lebten. Denn heute ist Blumenau

eine große Stadt, in der man sich als Deutscher an die Heimat erinnert fühlt. Fachwerkhäuser spiegeln die Architektur deutscher Städte wider, Restaurants preisen deutsche Küche an und man hört neben Portugiesisch auch Deutsch auf den Straßen. Was mich als Bayer ganz besonders freut, ist die Tatsache, dass Blumenau Schauplatz eines der größten Oktoberfeste außerhalb Deutschlands ist. Dass der Bezug zu Bayern noch an anderer Stelle besteht, war vielen Blumenauern sicherlich bis vor kurzem nicht bewusst. Denn auch wenn Dr. Hermann Blumenau nicht viel Zeit seines Lebens in Bayern verbrachte, so hat er dort dennoch Spuren hinterlassen: Vor mehr als 160 Jahren hielt er sich zu Studienzwecken in Erlangen auf. An der dortigen Universität legte er ein hervorragendes mündliches Examen ab und erwarb am 23. März 1846 den Doktorgrad der Philosophie. Da er

von der Ausbildung her Pharmazeut war, befasste sich seine anschließende Dissertation mit dem Thema „Die Alcaloide und die ihnen stammverwandten Salzbasen in ihren Gesamtverhältnissen und Beziehungen“. Dass ich seine Promotionsurkunde und die begleitende Aktennotiz vor Ort im Rathaus jeweils in Kopie überreichen konnte, war mir eine große Freude. (Mehr zu Dr. Blumenau auf S. 57)

Meine Reise nach Brasilien behalte ich in guter Erinnerung, nicht nur wegen der fruchtbaren Begegnungen und Gespräche mit Menschen aus den Bereichen Hochschule und Politik, sondern auch wegen der Freundlichkeit und Offenheit eines großartigen Landes sowie der Aufgeschlossenheit der Politik für den europäischen Ansatz zu internationaler Kooperation. Da lässt sich viel Gutes bewegen. ■

## DAAD-CAPES-CNPq:

### 83 novos bolsistas de doutorado na Alemanha

*O processo de seleção dos novos doutorandos bolsistas DAAD-CAPES-CNPq para a Alemanha teve 83 aprovados. Estes jovens e talentosos pesquisadores farão seus doutorados integralmente ou parte da pesquisa na Alemanha. Desde março, a comissão de seleção entrevistou quase 150 candidatos em seis cidades brasileiras. Cerca de 80 peritos participaram das bancas avaliadoras.*

A estrutura, a tramitação e os critérios foram sempre os mesmos em todas as regiões e com todos os candidatos, de modo que o processo seletivo transcorreu de forma justa e exemplar. De acordo com Gabriele Althoff, diretora do DAAD no Brasil, “nossos parceiros da CAPES e do CNPq consideram o processo seletivo para bolsas de doutorado na Alemanha como modelo para outros países”.

Segundo ela, a maioria dos candidatos mostrou-se muito ansiosa. Afinal, a bolsa costuma ser decisiva para o futuro de suas carreiras. “Quase todos foram muito bons e pertencem aos 5% a 10% melhores de suas gerações. Somente 10 pareceram não cumprir os critérios de alto nível do programa. Vários outros serão incentivados a recandidatar-se no próximo ano. Nota-se que a maior parte dos 83 aprovados preparou-se longamente. Muitos já possuem bons conhecimentos de alemão”, avalia Gabriele.

Ela acrescenta que é grande o interesse das universidades alemãs em ter doutorandos e pesquisadores brasileiros, pois elas sabem valorizar a qualidade do ensino superior no país. “Nossa filosofia é que cada bolsa seja uma faísca para uma cooperação mais ampla e contínua”, afirma Gabriele.

Nos últimos dez anos, o número de doutorandos com bolsa para a Alemanha praticamente dobrou. Em 1996 haviam sido 44 os candidatos aprovados. Fora do comum no resultado deste ano foi a cota de quase 70% de homens entre os aprovados. Estatisticamente, as mulheres costumam

representar quase 50% dos beneficiados pelos programas do DAAD. As razões do desequilíbrio no resultado deste processo seletivo serão pesquisadas.

O DAAD custeará a estada na Alemanha de 25 novos doutorandos (mais seis bolsistas de especialização em música), enquanto a CAPES assumirá 31 e o CNPq, 27. Os bolsistas da CAPES e do CNPq também têm direito ao curso preparatório de alemão pago pelo DAAD, assim como a participar de todos os eventos promovidos pelo DAAD (seminários de orientação, encontros de bolsistas, etc.) e, após o doutorado, a outros benefícios oferecidos a ex-bolsistas (convites para novas estadas na Alemanha, doação de livros e equipamentos, seminários de ex-bolsistas).

Os candidatos aprovados têm como instituições de origem: USP, UFMG, UFRGS, UFPE, UFSC, Unicamp, UFRJ, UFC, UFSM, PUC-PR, UFPR, PUC-RS, UnB, INPE, ITA, Unimep, Unifesp, UFRRJ, PUC-RJ, UFV, UFMT, UFPB, UFPA, INPA, Universidade de Passo Fundo, Santa Casa SP, além de duas universidades alemãs.

“Mais uma vez, o concurso em conjunto com o CNPq e particularmente com a CAPES foi um sucesso e uma demonstração da bem-sucedida, cordial e fiel cooperação entre as agências. Nossos sinceros agradecimentos aos nossos parceiros brasileiros”, agradece a diretora do DAAD no Brasil. ■

Marcio Weichert (DAAD)